

»Eine gespaltene, autoritäre Persönlichkeit«

Kurras war ein unpolitischer Waffennarr und ein reaktionärer Bulle, trotz Kontakten zur DDR. Gespräch mit Till Meyer

Peter Wolter

Till Meyer war Mitglied der Stadtguerilla »Bewegung 2. Juni«, die u.a. durch die Einführung des Westberliner CDU-Politikers Peter Lorenz von sich reden machte

Sie gehörten der Stadtguerilla »Bewegung 2. Juni« an, die sich nach dem Datum benannt hatte, an dem der Westberliner Polizist Karl-Heinz Kurras den Demonstranten Benno Ohnesorg erschoss. Hat Sie die Nachricht schockiert, daß Kurras auch Agent des DDR-Geheimdienstes war?

Schockiert nicht, aber durchaus überrascht. Für alle Geschichtsrevisionisten, die die Vergangenheit uminterpretieren wollen, ist das natürlich eine Steilvorlage, ein Fressen für die Geier. Diese Leute hatten ja schon immer behauptet, die damalige Studentenbewegung und die Außerparlamentarische Opposition (APO) seien irregeleitet gewesen, Radikale seien ohnehin irgendwie verrückt.

Aber nachträglich betrachtet sieht es so aus, als habe der DDR-Geheimdienst mit gezinkten Karten gespielt. Fühlen Sie sich nachträglich an der Nase herumgeführt?

Ich hatte nie das Gefühl, daß uns der DDR-Geheimdienst übers Ohr gehauen hätte. Kurras war ja relativ hoch in der Westberliner Polizei plazierte, damit war er für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) mit Sicherheit eine Topquelle. Die mußten einfach wissen, was in diesem Polizeiapparat, der den kalten Krieg mit anheizte, vor sich ging. Kurras war meiner Einschätzung nach eine gespaltene Persönlichkeit mit autoritärem Charakter. Auf der einen Seite war er Informant für die DDR - auf der anderen ein Bulle im Einsatz für die Westberliner Law-and-Order-Politik.

Also eine schizophrene Persönlichkeit?

Das könnte man so ausdrücken. Wahrscheinlich war er auch völlig unpolitisch, ein Mann, der wichtig sein wollte, obendrein ein Waffennarr - wenn man so will, ist er eine tragische Figur.

Meines Erachtens hat er bei der Erschießung von Ohnesorg in Panik gehandelt - ohne dazu einen Auftrag von der einen oder anderen Seite gehabt zu haben. Niemand, nicht der Senat und erst recht nicht die DDR, hatte ein Interesse daran, die Lage in Westberlin eskalieren zu lassen.

Hätte es nach Ihrer Einschätzung die Bewegung 2. Juni jemals gegeben, wenn die Nebentätigkeit von Kurras damals aufgefliegen wäre?

Gute Frage, das habe ich mich in den letzten Tagen des öfteren gefragt. Die APO bestand damals nur teilweise aus engagierten Linken, aus Marxisten oder Sozialisten. Ansonsten versammelte sich dort ein breites Spektrum von moralisierenden Bürgern und Nonkonformisten, was in jener Zeit sicher nicht verkehrt war. Wenn Kurras' MfS-Anbindung bekannt geworden wäre, hätte es sicher eine erhebliche Verwirrung in die damalige Szene gebracht - es hätte aber nichts an der Radikalisierung geändert, die zur Gründung von Stadtguerillagruppen führte. Die Radikalisierung war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr aufzuhalten.

Diverse Medien soufflieren, die Geschichte der 68er Bewegung müsse jetzt möglicherweise umgeschrieben werden.

Da muß gar nichts umgeschrieben werden. Kurras hat nichts anderes getan, als seine Rolle als Westberliner Ordnungsfanatiker wahrzunehmen. In einer für ihn unüberschaubaren Situation ist er

durchgedreht und hat geschossen.

Westberlin war damals Tummelplatz so ziemlich aller Geheimdienste dieser Welt. Halten Sie es für denkbar, daß Kurras auch für andere Dienste gearbeitet hat?

Das ist sogar sehr wahrscheinlich. Ich habe mal nachgerechnet und bin auf 76 Geheimdienste gekommen. Heute mag einem alles irgendwie absurd vorkommen - aber damals waren wir auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges. Jeder unbedachte Einsatz von falschen Leuten hätte dazu führen können, daß es in der ganzen Welt knallt. Kein Geheimdienst - weder aus dem Westen noch erst recht nicht aus dem Osten - war an einer Eskalation interessiert. Kurras hat mit der Erschießung von Ohnesorg mit Sicherheit ohne jeden Auftrag gehandelt, er ist durchgedreht. Ungefähr in diesem Sinne ist es ja auch vom MfS eingeschätzt worden, das sofort den Kontakt zu dieser Spitzenquelle abgebrochen hat. Die DDR hat sich nicht nur klar von dem Mord distanziert, sondern auch die Freisprüche scharf kritisiert. **Sie waren Mitglied der Bewegung 2. Juni. Sind Sie jetzt ein begehrter Gesprächspartner von Zeitungs- und TV-Redaktionen?**

Das kann man wohl sagen. Mit bürgerlichen Medien spreche ich aber grundsätzlich nicht - weder mit dem ARD-Morgenmagazin noch mit der Süddeutschen Zeitung. Lediglich dem Spiegel ist es gelungen, mir einen Satz zu entlocken. Die *junge Welt* spielt natürlich in einer ganz anderen Liga.